

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Eingelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Bahnhofgasse, Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-  
 Bureau:

Congressplatz, Nr. 81 (Buch-  
 handlung von Jg. v. Klein-  
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Zeile  
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
 schaltung à 3 kr.  
 Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten  
 öfterer Einschaltung  
 hender Rabatt  
 Für complicirten Satz beson-  
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 29.

Montag, 7. Februar 1876. — Morgen: Johann v. M.

9. Jahrgang.

## Ungarn und die Nationalbank.

Vor wenigen Tagen wurde eine Denkschrift des Generalsecretärs der österreichischen Nationalbank, Herrn v. Lucam, der Öffentlichkeit übergeben. Dieselbe führt den Titel: „Die österreichische Nationalbank während der Dauer des dritten Privilegiums.“ Die Schrift will, wie der Verfasser selbst einräumt, weniger eine Geschichte dieses Institutes während der bezeichneten Zeitperiode bieten, als vielmehr eine Darlegung des Gedankens, von welchem sich die Nationalbank in der schweren Zeit, die hinter uns liegt, leiten ließ, und verfolgt den Zweck, die Verwaltung der Bank gegen die Anklagen zu rechtfertigen, welche gegen ihre Gebarung sowohl im allgemeinen als insbesondere von Ungarn aus erhoben werden.

Ritter v. Lucam, der seit fast zwanzig Jahren die Seele der Bankleitung ist, ist wie kaum ein anderer befähigt, die Rechte der Bank im publicistischen Meinungskampfe, wie gegenüber den Ansprüchen Ungarns und seinem Gesetze nach einer selbständigen Zettelbank zu vertreten. Seine Abhandlung erhebt sich daher auch weit über das Nichtmaß einer gewöhnlichen Streitschrift und beansprucht schon wegen ihres reichen und wichtigen Inhalts die volle Aufmerksamkeit aller politischen Kreise. Herr von Lucam gibt uns nicht nur ein klares Bild der Gebarung der Bank während der ereignisvollen Periode von 1863 bis Ende 1875, sondern schildert auch in großen Zügen den wirtschaftlichen Niedergang Oesterreichs und dessen zum Theile noch immer

nicht genügend erkannte oder doch nicht gebührend gewürdigte Ursachen und entwickelt an den thatsächlichen Vorgängen die Grundsätze einer geordneten Bankverwaltung.

Wie bekannt, wurde die österreichische Nationalbank zunächst zu dem Zwecke gegründet, nach dem großen Staatsbankerott des Jahres 1811 das Staatspapiergeld einzulösen und so allmählig eine Regelung der Geldwährung herbeizuführen. Sie wurde deshalb von allem Anfange mehr als ein staatliches Institut betrachtet und konnte sich bis in die jüngste Zeit der staatlichen Ausnützung nicht erwehren. Die letzte Periode dieses Ringens nach Selbständigkeit liegt in der Abwicklung des Ueber-einkommens vom Jahre 1863 und der Wiederherstellung des Bankprivilegiums im Jahre 1868, welche den Inhalt der beiden ersten Abschnitte der Lucam'schen Denkschrift bilden. Wir theilen in folgendem das charakteristische Vorwort und das Kapitel „die Nationalbank in Ungarn“ mit. Das erstere lautet:

„Kurz vor Beginn der Verhandlungen, welche in der Bankacte vom Jahre 1863 ihren Abschluß fanden, veröffentlichte die Nationalbank eine Denkschrift, welche namentlich in ihrem tabellarischen Theile, über die Entwicklung der Nationalbank seit deren Begründung bis Ende 1860, ausführliche Nachweisungen enthielt, und sowohl im Laufe der erwähnten Verhandlungen, als auch von der Fachliteratur des In- und des Auslandes wiederholt benützt wurde.

Die bevorstehenden Verhandlungen über die

Verlängerung des Bankprivilegiums sind wol der geeignete Anlaß, abermals eine ähnliche Arbeit der Öffentlichkeit zu übergeben.

Zudem begegnete man in den letzten Jahren nicht selten der Andeutung, es gebe in der Monarchie nicht nur eine ungarische, sondern eine Bankfrage überhaupt, insoferne nemlich, als im allgemeinen große Reformen an der Nationalbank nöthig seien. So lag es nahe, den Rückblick auf die Vergangenheit mit der Erörterung mancher für die Zukunft gewünschter Reformen zu verbinden, wenn gleich der Gegenstand dadurch mehr, als beabsichtigt war, an Ausdehnung gewann.

Es ist keine Geschichte der österreichischen Nationalbank, welche in dieser Schrift geboten werden will, wiewol deren tabellarischer Theil die reichere Gestaltung des Institutes nach außen, dessen fortschreitende Befestigung nach innen, während eines ereignisreichen Zeitabschnittes, Jahr um Jahr, in beredten Ziffern erkennen läßt.

Es ist mehr eine Geschichte des Gedankens, von welchem sich die Nationalbank leiten ließ in der meist harten Zeit, die hinter uns liegt.

Immer standen der Nationalbank Gefinnungsgenossen mit dankenswerther Unterstützung zur Seite, welche sowohl ihren rechtlichen Willen anerkannten, als auch im großen ganzen die Wege billigten, die sie einschlug, um, soweit ihr dies zuließ, das öffentliche Interesse zu wahren. Aber sie traf auch oft auf heftigen und herben Widerspruch.

Ist es auch nicht möglich, die Gründe, von welchen sich die Nationalbank in ihrem Wirken be-

## Fenilleton.

### Ein Gedenktag.

Oesterreich im allgemeinen, insbesondere das Land Krain und dessen Landeshauptstadt, feiern im April l. J. einen Gedenktag, den siebzehnjährigen Geburtstag des begabtesten und hervorragendsten deutsch-österreichischen Dichters, des Grafen Anton Auerberg, bekannter unter dem Schriftstellernamen Anastasius Grün, eines Mannes, der bereits zu Metternichs und Sedlnitzky's Zeiten die Freiheit besungen und von der Nachwelt als einer der Vorkämpfer des constitutionellen Lebens in Oesterreich genannt werden wird.

Anton Alexander Maria Graf von Auerberg wurde am 11. April 1806 zu Laibach geboren. Der hoffnungsvolle Sprosse edler Ahnen erhielt seine erste Erziehung im elterlichen Hause, größtentheils im Schlosse zu Thurn am Hart, Bezirk Gurkfeld in Krain. Im Sommer des Jahres 1813 faßte der Vater unseres gefeierten Dichters den Entschluß, den kleinen Anton zu seiner weiteren Ausbildung der thesaurischen Ritterakademie in Wien anzuvertrauen. Die ziemlich beschränkten

Pädagogen dieses Staatsinstitutes erklärten diesen Zögling nach zweijährigem Aufenthalte in der genannten Akademie für — unverbesserlich. Die Beweggründe zu diesem Urtheilspruche mochten darin bestanden haben, daß sich in dem körperlich und geistig aufblühenden jungen Grafen die Keime eines freien Menschen- und Dichtergeistes bereits lebhafter zu rühren begannen, als es eine Erziehungsanstalt für Adelige, die seinerzeit in der Bureaucratie hohe Stellungen einnehmen sollten, damals billigen mochte oder durfte.

Nach zweijährigem Aufenthalte im Theresianum trat der junge Graf in die Ingenieursakademie über, aus welcher er in Folge des im Jahre 1818 eingetretenen Todesfalles seines Vaters abberufen wurde, nachdem die Vormundschaftsbehörde die Fortdauer einer militärischen Erziehung für ihn als einzigen Sohn nicht mehr passend fand. Ein Privat-Erziehungsinstitut, welches nun den werdenden Jüngling aufnahm, sagte demselben bei dem muckerischen Geiste, welcher darin herrschte, eben auch wenig zu. Der Widerspruch zwischen dem äußeren Verhalten, zu welchem er gezwungen war, und dem Triebe, der sich im Innern des Knaben regte; das Mißverhältnis von Schein und Sein

verfehlte nicht, das junge Dichterblut mit Bitterkeit zu mischen. So manche seiner Dichtungen geben hierüber Aufklärung.

Graf Anton war, wie man es in Oesterreich nannte, ein „guter Student“; er trat aus der Privat-Erziehungsanstalt aus und in die philosophische Lehranstalt über. Die Rechtsstudien beendete Graf Anton an der wiener Univerfsität, zwei Jahrgänge derselben hörte er in Graz. Schon während der Studienzeit machte Graf Anton poetische Versuche, welche in der „Philomele“ und „Theaterzeitung“ von Bäuerle veröffentlicht wurden. Im Jahre 1830 erschienen zu Stuttgart „Die Blätter der Liebe“ von Anastasius Grün. „Der letzte Ritter“ (Stuttgart 1830), ein Romanzyklus im Nibelungen-Versmaß, in welchem er das Leben und die Thaten des ritterlichen deutschen Kaisers Maximilian I. behandelte, erregte bereits Aufsehen. Nicht bloß das nationale Element im allgemeinen, sondern der reale historisch-politische Boden war es, in welchem das Talent unseres heimatischen Dichters wurzelte, aus welchem es seine Nahrung zog. Frühzeitig von den lebensfrischen und naiven Erzeugnissen der altdeutschen Dichtkunst angezogen, selbst an ihren Wunderlichkeiten, an dem Barocken und Abenteuer-

stimmen ließ, zu erörtern, ohne entgegengesetzte Auffassungen zu widerlegen, und ist dabei wenigstens der Schein der Polemik kaum ganz zu vermeiden, so lag eine solche doch gewiß nicht in der Absicht des Verfassers.

Die eingangs erwähnte Schrift konnte vor fünfzehn Jahren veröffentlicht werden, ohne daß sich deren Verfasser nannte; sie beschränkte sich im Wesentlichen auf die Mittheilung von Thatsachen, die ohne Nachtheil ebenso gut einer Körperschaft, wie einem Einzelnen zugeschrieben werden mochte.

Nicht so die vorliegende Arbeit. Sie begleitet die Thatsachen mit Betrachtungen, für welche der Einzelne, von dem sie allein und unmittelbar ausgehen, persönlich einzutreten hat. (Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

Vaibach, 7. Februar.

**Inland.** In der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf über die Vereinfachung der mährisch-schlesischen Grenzbahn mit der Nordbahn vor. Abgeordneter Schönerer und Genossen interpellirten die Regierung, ob dieselbe, entsprechend der Finanzlage, energisch dafür sorgen wolle, daß die Ausgaben für die gemeinsamen Angelegenheiten mit der Leistungsfähigkeit der westlichen Reichshälfte in Uebereinstimmung gebracht, d. h. der Beitrag Oesterreichs zum gemeinsamen Budget erheblich herabgemindert werde. Das Haus lehnte hierauf den Antrag Kronawetters auf Freigebung des Apothekergewerbes ab und beschloß, in die Specialdebatte des Gesetzentwurfes wegen Abänderung der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches rücksichtlich des Eherechtes einzugehen.

Ueber die geheimen Conferenzen der Herrenhausmitglieder und die von denselben gefaßten Beschlüsse wird der „N. Fr. Pr.“ nachträglich folgendes mitgetheilt: Die in Bezug auf die ungarischen Verhandlungen gefaßte Resolution, welche dem Ministerium mitgetheilt und dann mit dem bekannten Schreiben beantwortet wurde, formulirte die einmüthige Ueberzeugung des Herrenhauses dahin: „Es könne einem Begehren nicht stattgegeben werden, wodurch a) die Einheit des Reiches noch mehr gelockert werde, als dies leider bereits durch den Ausgleich vom Jahre 1867 geschehen ist; b) die Machtstellung des Reiches gefährdet, c) das eiaheitliche Geldwesen und die Creditverhältnisse Oesterreichs benachtheiligt, d) den im Reichsrathe vertretenen Ländern noch größere Lasten als bisher auferlegt würden.“

Am 2. d. fand im Bureau des Präsidenten Dr. Rechbauer eine Conferenz der Obmänner der drei verfassungstreuen Clubs des Abgeordneten-

hauses statt, an welcher der Ministerpräsident, der Finanzminister und der Handelsminister theilnahmen. Die Regierung hat nemlich den Wunsch geäußert, daß das Gebührengesetz noch im Laufe dieser Session vom Abgeordnetenhaus erledigt werde. Freiherr de Pretis und Handelsminister v. Ehlumecly vertreten in der Mittwochskonferenz diesen Wunsch der Regierung. Ersterer namentlich äußerte, daß er auf der Berathung und Annahme des Gesetzes bestehen müsse, wenn er sich auch jede Amendierung desselben gefallen lassen könne. Die verfassungstreuen Clubs werden nun darüber zu entscheiden haben, ob dem Wunsche des Herrn Finanzministers Rechnung zu tragen sei.

**Ausland.** Die Welt wird sehr bald um einen Staat ärmer werden; Lauenburg, das seit 1864 in Personalunion und — durch die norddeutsche und später die deutsche Verfassung — gleichzeitig in engster Realunion mit Preußen stand, wird noch im laufenden Jahre zu existieren aufhören, in Preußen einverleibt werden. Weder die Lauenburger, noch die Preußen werden ob dieser Vereinfachung der Geographie Thränen vergießen.

Erzbischof Graf Ledochowski ist am 3. d. aus dem Gefängnisse entlassen worden, hat die Erklärung verweigert, sich nicht im Bereiche seiner Diocese blicken zu lassen und ist darum nach Berlin transportirt worden. Ob man ihn sogleich nach Torgau transportieren wird, wissen wir noch nicht; in jedem Falle wird er rechtzeitig auszureißen wissen. Die ihm von den Ultramontanen zugehenden Ovationen sind allerdings vorläufig zu Wasser geworden.

Die Wahlbewegung für den Senat ist in Frankreich zu Ende, die Wahlbewegung für die zweite Kammer hat begonnen. Das conservative Wahlcomité hat einen Aufruf erlassen, in welchem es die bei den Senatswahlen erlittene Schlappe bekennt und zu verdoppeltem Eifer bei den Deputirtenwahlen auffordert. In Paris haben am Dienstag die Wählerversammlungen für die Abgeordnetenwahlen begonnen. In der Vorstadt Batignolles hatte Herr Eduard Lockroy, der geistvolle Mitarbeiter des „Rapport“, welcher in der Nationalversammlung die Stadt Marseille vertrat, als ein Candidat, der sich speciell vornimmt, den Meritismus zu bekämpfen, entschieden Erfolg.

Bzüglich der Schlappen, welche die beiden Minister Buffet und Dufaure durch ihre Nichtwahl erlitten haben, wäre zu bemerken, daß, während der Minister des Innern im Vogesendepartement einer republikanischen und verfassungstreuen Mehrheit unterlag, der Justizminister Dufaure in der Charente durch die Bonapartisten, also durch die erklärten Gegner der Verfassung, geschlagen wurde. Dufaure ist somit nur als Candidat, Buffet dagegen

als Minister und Candidat unterlegen. Ein Ministerwechsel ist jedoch trotzdem bis zum Zusammentritt der beiden Kammern nicht zu gewärtigen.

Ueber die Stellung Rußlands zur Insurrection erhält der „Pester Lloyd“ aus Petersburg, 26. Jänner, eine interessante Mittheilung: Ein Herr Wessely-Bojdaric, der Delegierte des internationalen Hilfscomités, sei vom Schauplatz der Insurrection hier eingetroffen und habe über die Thätigkeit des Comités Bericht erstattet. Wessely wurde vom Fürsten Gortschakoff empfangen, und da er demnächst in die Herzegowina zurückkehrt und sich dort eines großen Einflusses erfreuen soll, so forderte ihn der Reichskanzler auf, den Insurgenten zu erklären, daß sie sich mit den in dem Andraffy'schen Projecte vorgeschlagenen Reformen zufriedenzugeben, auf eine Unterstüßung Rußlands im Falle der Weigerung aber durchaus nicht zu rechnen hätten. Der Fürst legte ihm ans Herz, seinen Einfluß zugunsten der Pacification aufzuwenden und die Aufständischen von weiterem Blutvergießen abzuhalten.

Die türkische Botenschaft veröffentlicht in londoner Blättern zwei neue Beiträge zu den Reformverheißungen der Psorte. Das eine dieser Actenstücke bestimmt die Einsetzung von Untersuchungsgerichtshöfen, denen die von der Polizei verhafteten Personen vorgestellt werden müssen, damit schnelligst festgestellt werde, ob Grund zur Festhaltung sei, oder ob man die Gefangenen wieder ohne weiteres in Freiheit zu setzen habe. Das zweite Actenstück betrifft die Wahlen für die Civilgerichte und Verwaltungsräthe der Provinzen. Jeder soll Urwähler sein, der das Alter von zwanzig Jahren hat und Steuern zahlt. Die Wahlmänner müssen 25 Jahr alt und unbescholten sein, niemanden belästigt haben und dürfen nicht mit den zu Wählenden verwandt sein. Die letzteren müssen denselben Bedingungen genügen, wie die vorige Kategorie, und 30 Jahre alt sein. Es ist die doppelte Zahl von Personen für Tribunale und Verwaltungsräthe zu wählen, und die Regierung ernennet aus denselben die erforderliche Anzahl.

Die serbische Stupichtina ist geschlossen. Es hatten sich dort viele unerquickliche Auftritte abgespielt, welche die Existenz der Regierung in Frage stellten und längere Zeit dem Gerücht Nahrung gaben, daß der Fürst abzudanken gedenke. Dieses Gerücht wurde bekanntlich dieser Tage mit eigenthümlicher Behemung dementirt.

## Zur Tagesgeschichte.

— Anklage gegen einen Reichsrathsabgeordneten. Abg. Dr. Beeber erstattete dem Abgeordnetenhaus am Dienstag folgenden Bericht: Bei der Finanz-Bezirks-Direction in Leitmeritz wurde ein Recurs

lichen der mittelalterlichen Poesie Behagen findend, mit dem deutschen Sagen- und Legendenkreis innig vertraut, hatten Studien und Lebensweise an dem Dichter dasjenige nur weiter ausgebildet, wozu Anlage und Charakter hinneigten.

Im Jahre 1831 verließ Graf Anton Wien, um die Verwaltung der ihm erblich zugefallenen Herrschaft Thurn am Hart zu übernehmen. In diesem Jahre erschienen „Thyrische Blätter“, namenlos, voll Wärme, vaterländischer Begeisterung, voll gerechten Zornes, gegen alles Verkehrte, mit Maß satirische Pfeile schleudernd, deren keiner sein Ziel verfehlte.

Die Wirkung der „Spaziergänge eines wiener Poeten“ war eine außerordentliche; in diesem Werkchen (Hamburg 1831), das durch glückliche Vereinigung von Freisinn, Wit, Humor und der gewandtesten Form alle späteren politischen Thyriser weit hinter sich ließ, fielen goldene Worte, welche der Lüge, Heuchelei und politischen Verkünderung das Todesurtheil verkündeten. Die Märztage des Jahres 1848 vollführten die Ereignisse, welche in „den Spaziergängen“ prophezeit wurden. Der Name des Dichters „Anastasius Grün“ lief in Deutschland und Oesterreich von Mund zu Mund, man errieth

den Verfasser. Die im Jahre 1835 unter dem Titel „Schutt“ erschienenen Dichtungen zeigen den „politischen Dichter“ in seiner Vollenbung.

Der gefeierte Dichter lebte in dessen still, friedlich und zurückgezogen auf seinem ererbten Schlosse, pflanzte, säete, conversierte mit seinen Unterthanen krainisch; er brachte jedoch kurze Zeit des Jahres in Wien und auf Reisen zu; er lernte so Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien und England kennen.

Der Bibelspruch, „es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei,“ fand auch bei Anastasius Grün Eingang. Am 11. Juli 1839 reichte Graf Anton Auersperg der liebenswürdigen Maria Reichsgräfin v. Attems die Hand. Sechs Jahre verstummt die Leier des gefeierten Musenjohnes. Es erschienen sodann „Die Nibelungen im Frad“ (Leipzig 1843), welche eine minder günstige Aufnahme fanden.

Am 13. März 1848 traf Anastasius Grün in Wien ein, er war Zeuge des großen Befreiungsschauspiels, er sprach am 15. März 1848 ein gewichtiges Wort in der Kaiserburg zu Wien. Anastasius Grün war es, welcher das Constitutionspatent am 16. März 1848 nach Graz brachte. Im

April 1848 saß Anastasius Grün im Fünzigjährigen-Ausschuß in Frankfurt, im sogenannten Vorparlament, wurde später vom laibacher Wahlkreise in die Nationalversammlung gewählt, aus der er jedoch bereits am 26. September desselben Jahres wieder austrat.

Obgleich seiner dem Idealen zugewandten Natur durch die September- und Oktoberkatastrophe in Oesterreich die unmittelbare Theilnahme an öffentlichen Leben verleidet worden, folgte er doch, nach dem Umschwunge der Dinge im Spätherbst 1859 einer Berufung in die Commission von Vertrauensmännern zur Berathung eines Gemeindegesetzes für Krain, sowie 1860 dem Rufe des Kaisers in den verstärkten Reichsrath. Nachdem die Reichsverfassung ins Leben getreten, wählte ihn der Wahlkörper der Großgrundbesitzer als Abgeordneten zu dem Landtage des Herzogthums Krain, und als er die ihm zugegebene Wahl in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes abgelehnt, wurde er durch kaiserliche Ernennung als lebenslangliches Mitglied in das österreichische Herrenhaus berufen. In letzterem wirkte er für ein beharrliches Festhalten an der Reichsverfassung, für Lösung der schwebenden Fragen (als Lehenablösung, Gemeindeverfassung, Preßgesetz, con-

wegen zu hoch bemessener Nachlassgebühren überreicht. Die Bezirks-Direction fand sich durch den verlegenden Inhalt dieses Recurses beleidigt und brachte denselben vorläufig dem Bezirksgerichte zur Kenntnis. Die Staatsanwaltschaft stellte infolge dessen den Antrag auf Verfolgung des Abgeordneten Dr. Klepich, den die Bezirks-Direction als Verfasser des Recurses bezeichnet. Der Immunitäts-Ausschuß ersah nun aus den ihm übermittelten Acten, daß die Finanzbehörde die Gebühr von einem Nachlasse, der im ganzen auf 432 fl. gerichtlich geschätzt war, auf über 600 fl. bemessen hatte (Heiterkeit), daß das strafprozessordnungsmäßige Verlangen an den Staatsanwalt, die Anklage zu vertreten, gar nicht von der Finanz-Bezirks-Direction gestellt wurde, daß nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vorliege, daß Dr. Klepich der Verfasser des fraglichen Recurses sei, da derselbe nicht von ihm signiert sei (Heiterkeit); endlich daß die strafbare Handlung, wenn eine solche vorläge, unter allen Umständen verjährt sei. Der Ausschuß stellte daher den Antrag: es sei dem Ansuchen um Gestattung der Verfolgung des Abg. Klepich keine Folge zu geben. Der Antrag ward einstimmig angenommen.

— Franz Deal und der Freitag. Man schreibt aus Pest: Bei aller Geistesklarheit und Verstandesstärke war auch Franz Deal von gewissen Vorurtheilen nicht freizusprechen, und er theilte, wie Personen seines näheren Umganges versichern, mit anderen großen Weisern die Aversion gegen den ominösen Freitag. Diese seine Voreingenommenheit stützte sich darauf, daß mehrere dunkle Blätter der ungarischen Geschichte, wie die Constitution des 1848er Ministeriums, die Capitulation von Vilagos, an diesem Tage ausgefüllt wurden, und nur ungenügend entschloß sich der alte Herr dazu, an einem Freitage etwas anzufangen oder irgend einen Gesammtwurf, an dessen Erledigung ihm gelegen war, an diesem Tage in Verhandlung zu nehmen. Merkwürdigerweise fällt der Tod Deals auf einen Freitag. Der edle Patriot, der sich beharrlich weigerte, an einem Freitage etwas anzufangen, konnte es nicht verhindern, an diesem Tage sein ruhmvolles Leben abzuschließen.

— Räuber im Waggon. Wie das veroneser Blatt „L'Adige“ vom 1. d. M. erzählt, wurde am Abend zuvor in einem Eisenbahnwaggon zweiter Klasse auf der Bahnstrecke Ala-Berona ein frecher Raubausfall ausgeführt. Es befanden sich in dem Waggon Professor Steinhauser aus Karlsbrube und seine Dienerin Anna Fetter. Als der Zug sich von Pescantina in Bewegung gesetzt, öffneten plötzlich zwei Gauner die Thür, stiegen ein, geboten den Insassen mit gezückten Messern Stillschweigen und nahmen dem Professor sein ganzes Geld ab, gegen 2000 fl. in Silber und Banknoten; dann gingen sie in ein anstößendes Coupé, in welchem sich der Ingenieur Lubei aus Trient befand, um auch diesen auszurauben. Es entstand ein Ringen, und die Räuber mußten leer abziehen; sie stiegen dann, nachdem sie den Professor nochmals bedroht, aus und flohen querfeldein, der Eisch zu. Der Raubausfall war zwischen den

Stationen Domiglitara und Pescantina, die eine Viertelstunde Fahrzeit von einander entfernt sind, geschehen. Der Zug kam wegen der gepflogenen Nachforschungen mit einer Verspätung von 17 Minuten in Verona an. In Pescantina wurden am 1. d. M. zwei Ströche verhaftet, welche der That bezichtigt sind. Es hat sich vor kurzem auf derselben Bahnstrecke ein ähnlicher Vorfall ereignet.

## Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der hiesige Turnverein) hielt vorgestern im Clubzimmer der Casinorestitution eine Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht umfaßt die Zeit vom Oktober 1876 bis heute, drückt volle Befriedigung über die Wiederbelebung des Turnvereins und die lobenswerthe Thätigkeit des Turnlehrers Herrn Julius Schmidt aus und meldet, daß die Turnhalle an Dinstagen und Samstagen von 16 bis 20 Mitgliedern besucht wurde und dort Frei- und Geräthübungen stattfanden, an welchen Böglinge der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, des Institutes Waldherr, Schüler des Gymnasiums und der evangelischen Schule theilnahmen. Der Turnkurs für Mädchen zählt 20 Frequentantinnen. Der laibacher Turnverein hielt wöchentliche Kneipabende ab, an welchen Geschäftliches behandelt und hierauf dem Vergnügen gehuldigt wurde. Der Verein trat in Gesammttheit dem Verbands der deutsch-österreichischen Turnvereine und der Section Krain des deutsch-österreichischen Alpenvereins bei. Hierauf nahm die Generalversammlung folgende Wahlen in den Turnrath für das Vereinsjahr 1876 vor: Krenner (Sprecher), Bamberg (dessen Stellvertreter), Späth (Schriftwart), Mülling (dessen Stellvertreter), Cantoni (Säckelwart), Karinger (dessen Stellvertreter), Schmidt (Zeugwart), Dürr (Kneipwart) und Eberl (dessen Stellvertreter). Herr Max Krenner, Director der krainischen Bangesellschaft, erklärte sich mit Vergnügen bereit, die Vereinsobmannsstelle anzunehmen. Nach Vollzug der Wahlen wurde auch dem Sprechwart-Stellvertreter Herrn D. Bamberg ein begeistertes „Gut Heil!“ gebracht, welchen Spruch letzterer dankend erwiderte. Diesen Vereinsangelegenheiten folgte eine heitere Kneipe.

— (Unglücksfall.) Am 4. d. gerieth ein Arbeiter am hiesigen Rudolfsbahnhof beim Verschieben der Waggonen zwischen Stoßballen derselben und erlitt derartige Beschädigungen am Kopfe, daß sofort der Tod des Arbeiters erfolgte.

— (Schneefall.) In der Nacht zum 5. d. erlebte Laibach und Umgebung einen so massenhaften Schneefall, wie er seit dreißig Jahren nicht vorgekommen ist. Der Verkehr in allen Straßen und Gassen mußte nahezu eingestellt werden, der Schnee lag über 1 Meter hoch, in den engeren Gassen konnte kein Wagen einfahren; es fielen von den Dächern schwere Schneemassen herab und hätten, wenn nicht schnelle Hilfe vorhanden gewesen wäre, 1 Fuhrwerk,

professionelle und Schulangelegenheiten, directe Wahlen, wie erst jüngst noch durch sein energisches Eintreten für das Klostergebet) im freirechtlichen Sinne und zu diesem Behufe auf ein einverständliches Zusammengehen mit dem Abgeordnetenhaus als der eigentlichen Volksvertretung. Ebenso erhob er sein gewichtiges Wort für eine friedliche und constitutionelle Ausgleichung der Verfassungsdifferenzen mit Ungarn sowie für ein freundschaftliches Zusammengehen Oesterreichs mit Deutschland. Bekannt sind seine ebenso formvollendeten wie gedankentiefen und echt freirechtlich staatsmännischen Adressentwürfe, die als Antworten auf die Thronreden des Monarchen erfolgten und jedesmal fast einstimmig Annahme fanden.

Von seinen spätern Dichtungen nennen wir noch den „Psalm von Rablenberg“ und die „Volkslieder aus Krain“ (Leipzig 1850). Für letztere beanspruchte der Dichter mit Recht die vollste Ueberechtheit. Sie enthalten uraltem Volksthum abgelaute Schönheiten, u. z. in gefälligster und anmuthigster Form. Außer der Veröffentlichung des Nachlasses seines Freundes und Geistesverwandten Nikolaus Lenau (Stuttgart 1851) und der Herausgabe von dessen „Sämmtlichen Werken“ (4 Bde. Stuttgart 1855) brachte die letzte Zeit nebst mehreren kleineren Ga-

ben in Volksalendern und im „Jahrbuch des österreichisch-ungarischen Beamtenvereins“ noch den „Robin Hood“ (Stuttgart 1864), einen Balladencyclus, in welchem der Dichter mit jugendlicher Frische die englischen Volkspoesien über jenen Nationalhelden einer trefflichen Bearbeitung unterworfen hat.

Graf Anton Auersperg steht den besten Namen der deutschen Literatur würdig zur Seite, er hat als Freiheitskämpfer, als Staatsmann, Patriot und Menschenfreund seinen Namen zu den geachteten unseres Vaterlandes gemacht, er hat dem Namen Oesterreichs unter den gebildeten Nationen Ehre und Anerkennung erringen helfen, er verdient daher auch, daß Oesterreich seine Verdienste hochhalte und ehre. Insbesondere tritt diese Pflicht heran an die Bewohner seiner engern Heimat Krain, das zunächst theilnimmt an dem Ruhme des gefeierten Staatsmannes und Dichters. Mögen daher die Gemeindevertretungen, der constitutionelle Verein in Laibach und andere Corporationen sich an die Spitze stellen und beizeiten die Mittel und Wege berathen, wie der siebenzigste Geburtstag unseres berühmten Landesmannes würdig gefeiert werden soll. Nur ein Volk, das seine großen Männer gebührend zu ehren weiß, ist würdig, daß solche in seiner Mitte erstehen.

4 Männer, 3 Frauen und 5 Kinder verschüttet. Heute ward mit der Ausfuhr der Schneemassen begonnen. Die Hauseigentümer werden zur Verhütung von Unglücksfällen es nicht veräumen, mit der Abräumung der Hausdachungen ohne Verzug zu beginnen und bei der Schneablehrung selbst den Vorgang der krainischen Bangesellschaft beim Hotel zur „Stadt Wien“ zu befolgen haben.

— (Rudolfsbahn.) Die hiesige Verkehrs- und Transportsection theilt uns mit, daß vom 5. d. M. nachmittags an infolge großen Schneefalles auf der Strecke Laibach-Villach der Gesammtverkehr bis auf weiters eingestellt werden mußte. — Mit Genehmigung des Handelsministeriums wurde der bisherige Stationsname „Schauerfeld“ vom 1. Jänner l. J. an in „St. Lambrecht“ umgeändert.

— (Verkehrsstörung.) Infolge des Samstag den ganzen Tag über anhaltenden Schneefalles, der sich über einen großen Theil der Monarchie ausdehnte, mußte der Verkehr auf der Südbahn in der Strecke Steinbrück-Triest ganz eingestellt, bezüglich die vom Norden ankommenden Züge in Laibach aufgezögert werden. Man hat allen Grund zu der Annahme, daß, wenn das eingetretene Unwetter, das noch spät in der Nacht einbaute, sich auch über den Osten erstreckt hat, die Südbahn nicht vereinzelte bleiben und die alte Verkehrs-Misere, von der wir heuer doch schon genug zu kosten bekommen haben, von neuem beginnen werde.

— (Europäischer Wetterbericht.) Bis zum 3. Februar war seit 24. Jänner über Mitteleuropa andauernde ununterbrochen kalte und nebelige Witterung von feiner Luftdruckschwankung beeinflusst und daher keiner Veränderung unterworfen; das Barometer stand überall hoch, die Temperatur tief unter ihrem normalen Stand; starke Fröste und dicke Nebel waren an der Tagesordnung. Mehrere im Laufe der verfloffenen Woche vom Atlantic kommende Depressionen wandten sich, ohne sehr starke Winde hervorzurufen, gegen die Westküste von Norwegen, und nur im nördlichen Theile des bottnischen Meerbusens trat stürmisches Wetter bei hoher Temperatur auf, während in Dänemark und über Scandinavien häufig Regenwetter sich einstellte. In Rußland waren starke Schwankungen in der Temperatur zu verzeichnen; bald stand dieselbe hoch über ihrem Normale und wurden sowohl aus Saporanda, Archangelst, Petersburg und mehreren sibirischen Stationen positive Temperaturen gemeldet, während 24 oder 48 Stunden später dieselben Stationen 25 bis 30 Grad Kälte meldeten. Stationen hatte ruhiges, meist trübes Wetter bei ziemlich hohem Luftdruck, jedoch ohne bedeutende Temperaturdepression; seit Freitag morgens herrscht sowohl über der ganzen Halbinsel wie auf der Adria starker Scirocco und sind das Mittelmeer und die Adria in heftiger Bewegung; die Temperatur ist rasch gestiegen und über der normalen; in Istrien und Dalmatien herrscht Regenwetter. Seit 48 Stunden ist nun ein rasches Fallen des Barometers um mehr als 20 Millimeter eingetreten, und läßt sich nach den aus England, Frankreich und Norddeutschland eingelangten Depeschens auf die Existenz eines bedeutenden Sturmcentrums über Mitteleuropa schließen; wenn dasselbe nun die über unserm Erdsitz lagernden Luftschichten in starke Bewegung versetzt haben wird, dürfte eine Aenderung der Witterung zum Bessern zu gewärtigen sein.

— (Hubmayer entlassen.) Einer telegraphischen Meldung der „D. B.“ aus Kofstajnica vom 5. Febr. zufolge wurde Hubmayer in Grinz entlassen und von seinen eigenen Leuten des Obercommandos enthoben. Pope Karan und Dutic wurden zu Befehlshabern erwählt. Alle fremden Freiwilligen wurden vertrieben.

— (Aus der Amtszeitung.) Befehle einer Rathsstelle beim grazer Oberlandesgerichte; Gesuche binnen 14 Tagen an das Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz. — Weizen-, Korn- und Kukuruz-Lieferung an die Bergdirection in Idria; Offerte bis 28. d. M. an die genannte Bergdirection.

— (Juristenball.) Vorgestern fand in den Sälen des hiesigen Casinovereins Laibachs elegantestes Ballfest statt. War auch der Juristenball wol infolge eingetretenen hohen Schneefalles, der den Verkehr in den Straßen arg beeinträchtigte, nicht so zahlreich besucht, wie im Vorjahre — es mägten 160 Herren und 140 Damen anwesend gewesen sein — so wurde nichtbedauerlicher der Anzuzust freier Lauf gelassen. Angehörige sämtlicher Zweige und Rangklassen der Staats-

beamten, des Advocaten- und Notarenstandes, des activen und nicht activen Militärstandes und anderer Gesellschaftskreise Laibachs schritten leichtem Fuß über die spiegelglatten Parquets des taghell beleuchteten Tanzsaales. Der blendende Anblick der schönen, anmutigen und in den elegantesten Toiletten einerschwebenden Damen verschönte die an gewöhnlichen Tagen herrschende, trodene Amtsmiene und löste auf die Beschauer unendliche Zauberkräfte aus. Genüßreiche Momente waren es, Männer zu sehen, welche am 5. d. M. nach gewohnter Tagesordnung sich mit Verwaltungsbangelegenheiten, mit der Einführung eines geregelten Sanitäts- und Schulwesens, mit der Regulierung der Grundsteuer, mit Urtheilssprüchen über Mein und Dein, Leben und Tod, mit Gebührendemessungen, Gefälligbertretungen, mit der Vertretung von öffentlichen Fonden, mit dem Postverkehre, mit der Verfassung von Sachschriften und wohlthätigen Expedienten, mit der Aufnahme von Ehepacten, mit der Vortierung neuer Landesumlagen, mit der Handhabung der Hinterlader und Ukatuskanonen befaßten, abends mit heiterer Miene die zart oder üppig gefornite Talle der Damen umfaßten und im Tanzsaale kreisend und promenierend die Kunde machten. Provinzialgesellschaftung, Civil-, Straf-, Gebühren- und Zollgesetze, Gerichts-, Advocaten-, Notariats- und Landtagsordnungen wurden vorgestern über Bord geworfen und alle Gäste gaben sich bis in die späte Morgenstunde dem Tanzergnügen und der Conversation hin. Die Quadrillen und Cotillons wurden von 72 Paaren recht zierlich ausgeführt. Der Ausgang zu den Casino-Bereinsälen war mit Teppichen belegt und die Vorhalle mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt. Die Regimentskapelle besorgte die Tanzmusik, Ehrlich Küche und Keller, Oswald Kaffee, Thee und Punsch, Boltmann Getrocknetes und Zuckerbäckerei, Döberlet und Harisch die Ausschmückung der Lokalitäten. Das Ballcomité kann mit Befriedigung auf den glänzenden Erfolg dieses Balles zurückblicken.

(Das Feuerwehrränzchen), welches gestern in den Schießstättenlokalitäten stattfand, zog ungeachtet der hohen Schneelage in den Straßen und Gassen einen Kreis von 150 Herren und 80 Damen an. In den Colonnen der Quadrille standen 54 Paare. Der Tanzsaal war glänzend beleuchtet. Man gab sich bis in die frühen Morgenstunden dem Tanzergnügen hin. Der ganze Vergnügungsabend trug den Charakter der Gemüthlichkeit an sich. Von Honoratioren waren erschienen die Herren FML. von Pürker, Landeshauptmann Hofrath Ritter v. Kallenecker und Bürgermeister Paschan. Für den mit dieser Unterhaltung verbundenen humanen Zweck dürfte bei dem bedeutenden Regieaufwande (Beleuchtung 60 fl., Musik 58 fl., Saalmiethe und Bodenherichtung 40 fl., Entschädigung des Wirthes 20 fl., andere Auslagen 30 fl.) wol nur ein kleiner Betrag abfallen.

(Gaddeggs Bierhalle.) Das vorgestrige Kränzchen konnte infolge eingetretenen hohen Schneefalles auf zahlreiche Theilnahme nicht rechnen. Der hiesige Armenfond, dem das allfällige Reinerträgnis zugezählt war, muß auf einen Zufluß aus dieser Quelle verzichten.

(Auf dem Herrschaftsdiener-Balle), welcher am 5. d. im Hotel „Elefant“ abgehalten wurde, ging es bis in später Morgenstunde recht lustig und gemüthlich zu. Dreißig Paare bewegten sich nach den Melodien des Walzerkönigs Strauß, auch an anderen Gästen fehlte es nicht.

(Ballet- und Tanzmeister Ulich) hätte gestern abends seine Pantomimen, Tänze und Schattenbilder nicht dem großen Publikum, sondern der Kinderwelt vorführen sollen; von dieser hätten die im Glasalon der Casino-restaurant zur Aufführung gebrachten Programmnummern sicher großen Beifall sich zu erfreuen gehabt. Die ganze Production der Gesellschaft bestand in einigen Solotänzen und Schattenbildern.

(Eisenbahn Tarvis-Ponteba.) Wie das „N. W. Z.“ erfährt, wird im Laufe dieser Woche schon die vom Eisenbahnausschuß angenommene Vorlage über den Bau der Pontebabahn im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung kommen. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird das diesbezügliche Gesetz die Regierung ermächtigen, diese Linie zu bauen; es wird also nicht, wie man vorausgesetzt, der Bau dieser Strecke der Rudolfsbahn übergeben werden. Ob auf diesen Entschluß die Rück-

sicht auf eine eventuell noch zu entdeckende neue Unternehmung entscheidend war, oder ob man durch den staatlichen Charakter dieser Strecke überhaupt auf einen etwaigen Erwerb der Rudolfsbahn durch den Staat hinderten wollte, bleibt vorläufig dahingestellt, jedenfalls glaubt man in den interessierten Kreisen, diesem Beschluß eine prinzipielle Bedeutung vindicieren zu sollen. Der Bau der drei Meilen langen Pontebabahn (österreichische Strecke) wird endlich nach langjährigem Bögen eine Frage zur Entscheidung bringen, die für unsere Beziehungen commerzieller und politischer Art zu Italien von wesentlicher Bedeutung ist. Weitans am meisten interessiert bei dem Zustandekommen der Bahn ist die alpine Eisenindustrie, deren natürliches Absatzgebiet Italien auf kürzestem Wege zu erreichen ihr durch diesen Bahnbau ermöglicht wird.

(Landschaftliches Theater.) Supp's komische Oper „die Frau Meisterin“ ging vorgestern zum zweiten male recht lebhaft über unsere Bühne. Das große Publikum befand sich theils in den Casinoereinsälen, theils wegen hohen Schnees im häuslichen Kreise. Die zahlreich vertretene studierende Jugend zeigte sich recht beifallslustig.

(Schwurgerichtsverhandlungen) in der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode: Montag 7. Februar: Theresia Novar, Kindsmord; Dienstag 8ten Februar: Apollonia Rome, schwere körperliche Beschädigung; Mittwoch 9. Februar: Johann Korozik, Amtsveruntreuung; Donnerstag 10., Freitag 11. und Samstag 12. Februar: Rosalia Belaj und Genossen, Betrug; Montag 14. Februar: Franz Stöbl, Todtschlag; Dienstag 15. Februar: Peter Krusil, Brandlegung; Mittwoch 16. Februar: Johann Zeralla, Todtschlag; Donnerstag 17. Februar: Johann Zinikar, Todtschlag; Freitag, 18. Februar: Josef Petrone, Raub, schwere körperliche Beschädigung, öffentliche Gewalthätigkeit und Diebstahl.

### Witterung.

Laibach, 7. Februar. Vormittag trübe, abwechselnd leichter Schneefall, seit Mittag einzelne Sonnenblicke, schwacher NO. Temperatur: morgens 7 Uhr - 6°2', nachmittags 2 Uhr - 1°0' C. (1875 + 1°6'; 1874 + 5°4' C.) Barometer im Steigen 726.52 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur - 6°5', das gestrige - 5°7'; beziehungsweise um 5°9' und 5°2' unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 49.50 mm., der gestrige 1.60 mm. Schnee.

### Angelkommene Fremde

am 7. Februar.  
**Hotel Elefant.** Pretner, Triest. — Lensky, Wien. — Krauß, Ungarn. — Burger, Pittai. — Waiba, Beamter, Reifnitz.  
**Hotel Stadt Wien.** Guß, Einert, und Hof, Kaufleute; Laffer, Schauspieler, und Süß, Wien. — v. Gofflet, Brauist. — Schmeidl, k. l. Ober-Staatsanwalt, Graz. — Baron Mesznik, Pest.  
**Hotel Europa.** v. Schaumburg, Oberbau Rath und Baron v. Sattner, Wien. — Stallmeier, Ugram.  
**Vaterlicher Hof.** Schmidt, Italien. — Hof, Marburg. — Hubad, Triest. — Blazon, Planina. — Jglic, Bürgermeister, Aid.

### Verstorbene.

Den 3. Februar. Michael Remc, Knecht, 32 J., Civilspital, Lungenentzündung.  
 Den 4. Februar. Andreas Gregorin, gewesener Häbler, 56 J., Civilspital, Starrkrampf. — Josef Dbocki, Schuhmacher, 45 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose.  
 Den 5. Februar. Helene Kottul, Inwohnerwitwe, 68 J., Civilspital, Altersschwäche.  
 Den 6. Februar. Josef Roth, Schüler der 6ten Gymnasialklasse, 17 J., Civilspital, Typhus.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 5. Februar.  
 Weizen 8 fl. 30 kr., Korn 5 fl. 80 kr., Gerste 3 fl. 90 kr., Hafer 3 fl. 60 kr., Buchweizen 5 fl. 60 kr., Giste 4 fl. 10 kr., Kukuruz 4 fl. 80 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 60 kr. pr. 100 Kilogramm; Hsoten 7 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz — fl. 92 kr., Schweinefett 80 kr., Speck, frischer, 64 kr., Speck, gesalzen, 80 kr., Butter 82 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. pr. Stück; Milch 8 kr. pr. Piter; Rindfleisch 46 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinefleisch 46 kr. pr. Kilogramm; Hen 3 fl. 30 kr., Stroh 2 fl. 60 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 9 fl. — kr., weiches Holz 6 fl. — kr. pr. vier D. Meter; Wein, rother 22 fl. 50 kr., weißer 20 fl. pr. 100 Piter.

### Lottoziehung vom 5. Februar.

Wien: 81 88 53 47 61.  
 Graz: 71 85 31 21 54.

### Theater.

Heute: Das Märchen vom König Aligold, oder Drei Thronen. Dramatisches Originalmärchen in vier Aufzügen und einem Vorspiel von Rud. Kneisel.  
 Morgen: Erstes Gastspiel des Hrn. St. Laffer, k. russ. Hofschauspieler. Die Waise aus Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

### Ein Wirth,

welcher den Auskauf gutabgelegener unterfrainer und steirer Weine übernehmen will, wird gesucht. Bedingungen sehr günstig. Näheres in Müllers Annoncen-Bureau (Härsenbof 206.) (61)

Zum Hause Nr. 13 am Hauptplatz  
 vis-à-vis der Gradeczhbrücke  
 werden

### echte steirische Eigenbauweine

der Alter zu 30 fr.  
 " " " 36 "  
 " " " 60 "

ausgeschänkt.

(47) 3-3

### Räucher-Papier.

Ein Blatt von diesem Papier angezündet und glimmen gelassen, oder auf einen heißen Ofen gelegt, verbreitet einen angenehmen Duft; zwischen Wäsche gelegt benimmt es den Seifengeruch und parfümiert die selbe. Preis eines Paquets, enthaltend 20 Blätter, 10 fr. Apotheke „zum goldenen Einhorn“, Hauptplatz, Laibach. (638) 20-17

### Nähmaschinen

von 15 fl. bis 150 fl.

so auch Maschin-Seide, Zwirn, Nadeln und Apparate stets in größter Auswahl billigst zu haben nur bei (679) 15

### Franz Detter,

Laibach, Judengasse Nr. 228.

### Wiener Börse vom 5. Februar.

Staatsfonds.		Weib Ware		Pfandbriefe.		Weib Ware	
Spec. Rente, 5 fl. Fab.	68.60	68.70	101.25	101.75	101.25	101.75	
do. do. 5 fl. in Silb.	73.70	73.80	do. in 33 J.	90.00	90.50	90.50	
Josef von 1854	106.80	107.20	Ration. 5. J.	96.80	97.00	97.00	
Josef von 1860, ganz	110.75	111.25	Ang. Bod.-Creditanst.	85.85	85.90	85.90	
Josef von 1860, Hünst.	117.00	117.50					
Prämienf. v. 1864	134.00	134.50					
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.		Loose.		Wechs. (3Mon.)	
Siebenbürg.	75.50	76.00	Franz. Josef-Bahn	92.00	92.50	161.75	162.00
Ungarn	76.25	76.50	Öst. Nordwestbahn	93.50	93.75	13.60	14.00
			Siebenbürger	68.50	69.00		
			Staatsbahn	145.50	146.00		
			Öst.-Bef. zu 500 fl.	107.70	108.00		
			do. Bons				
Actien.		Loose.		Münzen.			
Anglo-Bank	89.50	89.75	Credit - Lose	161.75	162.00	5.41 1/2	5.42 1/2
Creditanstalt	179.00	179.25	Mundolf - Lose	13.60	14.00	9.20	9.20 1/2
Depositenbank	—	—				56.75	56.25
Escompte-Anstalt	685.00	695.00				114.60	114.95
Franco-Bank	28.00	28.50				45.60	45.75
Dankelbank	47.00	47.00					
Nationalbank	876.00	878.00					
Öst. Bankgeseh.	168.00	170.00					
Union-Bank	73.00	73.25					
Persepolisbank	74.00	74.50					
Riß-Bahn	109.00	110.00					
Rail. Südbahn	193.50	194.00					
Rail. Est.-Bahn	154.00	164.60					
Rail. Fr. Josef	144.00	144.25					
Staatsbahn	295.25	295.75					
Südbahn	112.50	113.00					

### Telegraphischer Coursbericht

am 7. Februar.  
 Papier-Rente 68.70 — Silber-Rente 73.70 — 1861er Staats-Anlehen 111.20. — Bankactien 879. — Credit 174.50 — London 114.60. — Silber 103.90. — k. l. Münzducaten 5.41. — 20-Franco-Stücke 9.20. — 100 Reichsmark 56.70.